

Fata morgana

Autor(en): **Hess, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friedlich gehen sie aneinander vorbei, die Araber und die Franzosen, und doch ahnt man dahinter die unruhigen Zeiten der Okkupation. Aber das Feuer ist erloschen. Kaum, daß noch die Asche raucht. Mit klingendem Spiel ziehen die Soldaten vorbei, sie sind die Herren. Über das Meer sind sie gekommen und haben ihre Fahne im fremden Lande aufgepflanzt. Andere Sitten und Anschauungen haben sie mitgebracht, aber gewiß auch vieles, das den Einheimischen eingeleuchtet hat. Straßen und Eisenbahnen

haben sie bekommen. Aber ihre Muttersprache haben sie sich nicht rauben lassen. Ihr Herz spricht noch arabisch. Sie hängen auch alle an ihrer altgewohnten Kleidung.

Gegen elf Uhr entvölkern sich die Straßen. Aber man hat keine Lust, zu Bett zu gehen. So schön ist's, durch die mondbeschiedenen Gassen zu streichen. Die weißen Dächer blitzen, und von der andern Seite der Schlucht glitzern die jähren Wände herüber. Wie von Silber tropft's, und eine wohlige Kühle krönt den heißen Tag.



Constantine. Inneres des Palastes des Dar El Bey.

Fata morgana.

Berge, frei im Aether schwebend,
 Palmen ohne festen Grund,
 Hüften, aus dem Nichts sich hebend,
 Flimmerdunst im weiten Rund;
 Blaue Flut im heißen Sande,
 Wo noch nie ein Tropfen fiel!
 Also treibt mit dem Verstande
 Steppenluft ihr Gaukelspiel.

Aber immer, immer wieder
 Täuscht der Trug dich, Menschenkind!
 Welch ein trügerisch Auf und Nieder,
 Leis bewegt vom trocknen Wind!
 Neuer Tatkraft Wunderflammen
 Lodern mächtig im Gemüt.
 — Plötzlich sinkt der Spuk zusammen,
 Und die leere Steppe glüht. Jacob Geij.